



Veranstaltungsort

Wartingersaal im Landesarchiv Steiermark,
Karmeliterplatz 3, 8010 Graz

Information und Anmeldung

Frauengesundheitszentrum,
0316/83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at

Gesundheit verträgt keine Gewalt – Hinschauen und Nachfragen hilft ist ein Projekt der Gesundheitsplattform und wird im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark vom Frauengesundheitszentrum durchgeführt.

FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

beraten, begleiten, bewegen



GESUNDHEITSFONDS
STEIERMARK

KiG!
Kultur in Graz

St:WUK

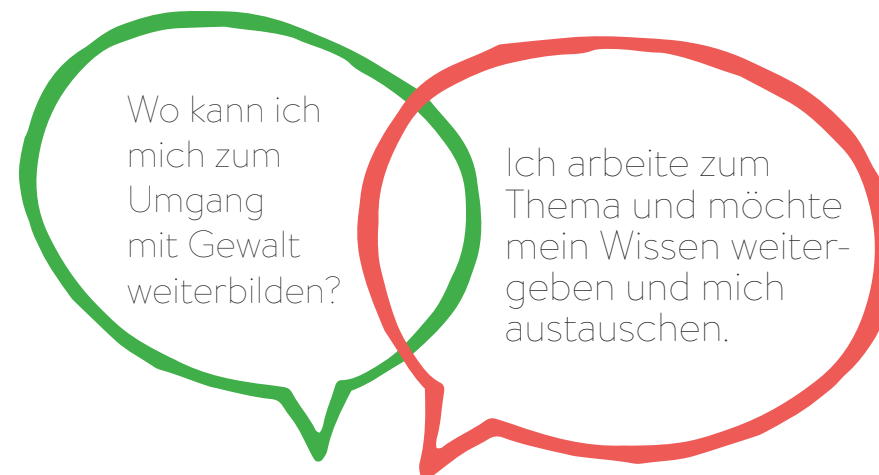
AMS



ID: 594673; 3 Punkte
(Sonstige Fortbildung)



**Gesundheit verträgt keine Gewalt –
Hinschauen und Nachfragen hilft!**



ExpertInnenforum

Gesundheit verträgt keine Gewalt!

Wie können wir im Gesundheitswesen Frauen und Männer, die von Gewalt betroffen sind, gut versorgen? Was stärkt uns dafür?

Donnerstag, 23. November 2017
9.00–13.30 Uhr, Wartingersaal, Graz

Programm

- 9.00 Uhr **Anmeldung und Begrüßungskaffee** 
- 9.30 Uhr **Begrüßung**
Dr. Johannes Koinig, stellvertretender Geschäftsführer,
Gesundheitsfonds Steiermark
**Ziele und Maßnahmen im Projekt, Gewalt und die Rolle
des Gesundheitswesens**, Vortrag
Mag.^a Christine Hirtl, Frauengesundheitszentrum
- Impulsreferate** 
- 10.10 Uhr **Gewaltschutz in Österreich – Konkrete Hilfe für
Betroffene**
Annemarie Siegl, MA, Gewaltschutzzentrum
- 10.30 Uhr **Die Arbeit der Opferschutzgruppen in steirischen
Krankenhäusern**
Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Elfriede Greimel, koordinierende Leiterin
des Klinisch-Psychologischen Dienstes, LKH-Universitäts-
klinikum Graz
OÄ Dr. Petra Kern und DGKS Romana Schreiner,
Univ.-Frauenklinik Graz
Dr.ⁱⁿ Karin Semmler, Gesundheitszentrum Joglland,
Qualitätsmanagement Marienkrankenhaus Vorau
- 10.50 Uhr **Spuren von Gewalt erkennen – Die Arbeit des LBI für
Klinisch-Forensische Bildgebung**
Dr.ⁱⁿ Reingard Riener-Hofer, Ludwig Boltzmann Institut,
Leitung des Instituts für Klinisch-Forensische Bildgebung
Dr.ⁱⁿ Isabella Klasinc, Klinisch-Forensische Untersuchungs-
stelle MedUni Graz und LBI CFI
- 11.10 Uhr **Wie kann das Thema häusliche Gewalt in Ausbildungen
verankert werden?**
Beispiele aus der Praxis
Anneliese Erdemgil-Brandstätter, DPGKP, langjährige
Beratungs- und Lehrtätigkeit, Koordination von Projekten
Eva Mircic, BSc, MSc, Studiengangsleiterin Institut
Gesundheits- und Krankenpflege

- 11.30 Uhr **Pause mit Snacks** 
- 12.00 Uhr **Ihre Expertise ist gefragt!**
Arbeit in moderierten Gruppen 
- 12.40 Uhr **Zusammenschau und Ausblick**
- 13.00 Uhr **Vernetzung und Austausch am Buffet** 

Gut versorgt?! MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen im Umgang mit Gewalt stärken

Dieses ExpertInnenforum findet im Rahmen des Projektes **Gesundheit verträgt keine Gewalt – Hinschauen und Nachfragen hilft!** statt. Ziel des Projektes ist es, MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen zu unterstützen, damit sie gesundheitliche Folgen von Gewalt erkennen, mit betroffenen Frauen und Männern offen darüber reden und ihnen passende Hilfe und Unterstützung anbieten können.

Hintergrund

Die Weltgesundheitsorganisation nennt Gewalt als eines der weltweit größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder. Laut der europäischen Prävalenzstudie erlebt jede fünfte Frau in Österreich körperliche und/oder sexualisierte Gewalt (FRA 2014). Frauen erleben sehr viel häufiger häusliche Gewalt, die aufgrund ihrer Dynamik als besonders schwere und die Gesundheit beeinträchtigende Gewaltform einzustufen ist. Sehr häufig sind Kinder mitbetroffen. Männer erleben Gewalt eher im öffentlichen Kontext.

Gewalt hat häufig lang anhaltende körperliche und seelische Folgen. Für 75 von 100 von häuslicher Gewalt betroffene Frauen ist das Gesundheitswesen die erste Anlaufstelle. Eine wichtige Aufgabe des öffentlichen Gesundheitswesens ist es daher, die gesundheitlichen Folgen von Gewalt zu erkennen, Gewalt als Ursache zu identifizieren, Betroffene sensibel zu unterstützen und zu behandeln und an Hilfseinrichtungen weiterzuverweisen (WHO 2003, WHO 2013a und b).